s'frauestimmrächt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **193 (1914)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-374523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

s' Frauestimmrächt

isch bi eusem letschte Kaffichränzli bi s'Chlauselisebeth au d'Sproch cho und han ig nume müeße stune, was do för allerlei modärni Asichte, wie me seit, zum Vorschin cho sind. Mi Nochberi, d'Frau Gmeindroth, het au gar wüescht do, sie isch fast ufgompet und het gmeint, wenn mer s'Stimmrächt i eusem so vorgschrittene Schwyzerländli no nit öberchöme, so fanget mer au no ah alles zäme z'schlo, wie sie's s'Aengland äne mache. — „Nor nit so hitzig, han i gseit, Frau Gmeindroth, ig bi do sälber e chli i d'Sätz cho und han ihre tüchtig abekapituliert. Ig glaube denn doch, e Frau hätti söscht gnueg z'tue i der Husaltig inne, bsonders wenn mer no so ne d'Präglete Chinder z'erzieh het, mer sette eigentli das Stimmzüg und s'Politisiere de Manne überloh." — Nochhär hei mer agfange der Kaffi trinke und er het is so guet g'schmöckt, daß mer s'Politisiere ganz vergesse händ; d'Frau Gmeindroth isch selber au wieder ganz fründlig worde und seit no zor Lisebeth: „Aber los', so ne guete, feine Kaffi han i no nit bald gha." — „Jo, machet nit eso viel Komplimänt, Frau Gmeindroth," seit s'Lisebeth, „d'Sach isch ganz eifach, ig bruche halt nur es bitzeli Bohnekaffi und 's andere isch alles „Sanin", wösset dere Getreidekaffi, drunder. Ihr händ gwöß au scho dervo ghört, me kennt's afig alleorte. Mer fahrt so guet mit dem „Sanin", er isch halt so billig und git doch so e guete Kaffi, derzue tuet er d'Närve nüt agriefe. Me chönnt kei bessere wönsche. — — Jo, jo", gruchset s' Lisebeth, „es isch guet, daß mer no so e guete Kaffi händ, das isch mängisch no mi einzig Troscht, es könnt mer söscht öpve ne Mol verleide. Grad höt, het mi euses Meitschi, 's Trudi, so bös g'macht, abgwäsche het's s'Chuchigschirr, es isch e wahri Schand gsi. D'Sach isch scho e chli schmutzig gsi, aber mer set sich au öppis Müeh gäh." — „Aber au, wäge dem bruchet Ihr nit so nes taubs Gsicht z'mache, tüend i Zuekunft e chli „Sodex" is Abwäschwasser und wird de die Sache scho rächt use cho." — „Was? Sodex?" macht s' Lisebeth, „das bruchen ig jo för d'Wösch. Potz tusig! me cha doch Sodex för allerlei bruche, säg ig und bi no fast ganz wild worde, daß me so öppis no nit weiß " — „Jo, währli, i meine Sodex, gwöhnli chaufen ig es 15er Päckli, mängisch aber au es 20er, mit em e G'schänkli, mer kennt s' Päckli guet am Sodex-Chrüz a. Es isch halt so guet und praktisch, ig bruche Sodex för d'Wösch i'zweiche, zum Abwäsche und d'Gläser z'spüele, i ribe mini Böde dermit uf und so chönnt i Der no viel säge. Aber das will i Der no säge, ufpasse muesch recht, daß au s'richtige „Sodex" überchonnscht.... Gäll, lueg, das sind ebe soziale Froge för d'Fraue, es muß halt hötzutags verstande si, wie mer cha bi dene türe Zite billig und doch guet läbe." —

Hoffetli tuet die Plauderei öber euses Kaffichränzli mängem Müetterli d'Auge e chli uf und hilft em Ma die sur verdiente Baze besser z'spare. — Wägem s'Stimmrecht wei mer denn s'nöchst Johr wieder dröber rede.

Mit fröndligem Grueß!

s' Babettli.

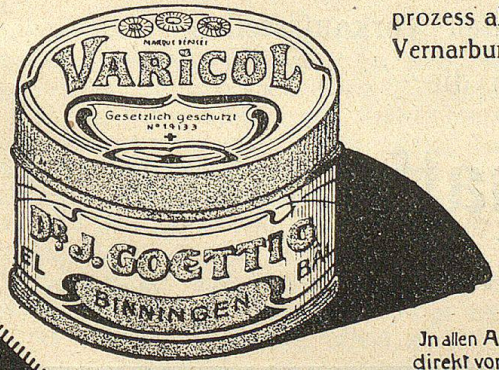
VARICOL Dr. GOETTIG

Intern. Markenschutz No. 14 133.

steht in erster Linie als heilkräftiges und zuverlässiges Mittel gegen die oft monate- und jahrelang andauernden **Krampfaderleiden,**

offene Beine, Unterschenkelgeschwüre und schwer heilende Wunden.

Diese antiseptische, schmerz- und reizmildernde Salbe kürzt den Heilungsprozess ab, vermindert die Schmerzen und begünstigt die Vernarbung ohne Unterbrechung der täglichen Arbeit.



Auszug aus vielen hunderten Dankschreiben.

Ihre Probe hat mir in einem Falle von variciösen Ulcus cruris gute Dienste geleistet, ersuche Sie höflichst um Zusendung etc.
H. (Bern), 13. April 1902. Dr. med. E. H., Arzt.

Bitte um Zusendung von 5 Varicol. Ich bin mit dem Präparate sehr zufrieden.
M. (Bern), 16. März 1903. Dr. med. R. D., Arzt.

In allen Apotheken erhältlich oder direkt vom Varicolhauptdepot, Liestal (Baselland) Preis: 3,75 Fr. d Büchse

Hämorrhoiden sind als arge Peiniger nur zu gut bekannt. Weniger aber weiß man, daß man sich von solchen Qualen tatsächlich befreien kann. Wer gegen Hämorrhoiden die antiseptische, reizmildernde Wundsalbe Varicol Dr. Göttig benützt, wird bald Stillung seiner Schmerzen und endgültige Heilung erfahren. Selbst jahrelate hartnäckige Wunden, Geschwüre und Krampfaderleiden sind mit der Salbe Varicol Dr. Göttig gebessert und geheilt worden.